

SPORT

NEUE
Vorarlberger Tageszeitung

Wir hatten einen ganz kleinen Kreis von 72 Leuten eingeladen und machten uns ein gemütliches Fest.

BORIS BECKER über den Heiligen Abend.

MOTORSPORT



Foto: AP/Bourroux/Pressa Sports

Kinigadner bei der Granada/Dakar 1995 in Marokko.

Hinterreiter hilft „Kini“

Der 35jährige Peter Hinterreiter aus Bürs ist der Ländle-Beitrag bei Granada/Dakar. Mit seinem Tatra startet er in der Truck-Klasse und transportiert gleichzeitig KTM-Ersatzteile für Heinz Kinigadner.

FAKTEN

Tatra T815 PR2
Rallye-Modell vom Werk, 1993 als Rennfahrzeug für die Pharaonen-Rallye ausgelegt
Motor: 12 Zylinder, 19 Liter Hubraum, luftgekühlt, Doppelturbolader, 500 PS
Antrieb: drei Achsen mit Allradantrieb, 20 Gänge
Max.-Geschw.: 160 kmh
Maße: Länge 8,20 Meter, Tankkapazität ca. 1000 Liter, Gewichtzuladung bis zu acht Tonnen
Reifenhöhe: 1,30 Meter



Foto: privat

Der Tatra-Rallyetruck des Team Hinterreiter.

Organisiertes Zerbrechen

Granada-Dakar, die brutalste Herausforderung, seit es Abenteuer-Rallyes gibt. Viele Kopien schwirren herum, Heinz Kinigadner hat sie mit seiner KTM alle schon gewonnen.

VON DIDI HUBMANN

Jetzt geht's nur noch darum, das Original im dritten Anlauf in die Knie zu zwingen. Der Prolog in Granada – ein Beschleunigungstest über 300 Meter, Mann (Frau) gegen Mann (Frau) – ist vielleicht für die hunderttausend Fans eine nette Hetz und ein irres Spektakel. Aber herzlich ernst wird's erst in der Wüste.

Heinz Kinigadner hat mit seinen Technikern lange gefeilt, damit er als „Cyberpilot“ unterwegs sein kann. Denn als einziger Pilot fährt er mit einer Weltneuheit – aber der Reihe nach. Das Satellitennavigationssystem (GPS) leitet die Piloten bekannterweise durch die Wüste. „Ein kleines Kastl, so groß wie ein Game-Boy, etwa 7000 S kostet es. Erstmals haben sie das GPS beim Golfkrieg eingesetzt. Sobald es drei Satelliten hat, kriegt man die Koordinaten des eigenen Standorts.

Früher hat man die Koordinaten in eine Fliegerkarte eingetragen und dann gewußt, wo man ist. Wir machen's umgekehrt, gehen von der Fliegerkarte aus, legen Fixpunkte fest“, erklärt Kinigadner.

Karte auf dem Helmvisier!

Und: „Normalerweise hast du das Kastl beim Lenker montiert, mußt also runterschauen. Wenn du stehend fährst, kann's kritisch werden – also lasse ich mir alles über ein Display auf meinem Helmvisier einspielen. Mittels Leuchtdioden und verschiedener Farben.“ In der Nacht werden die Zielpunkte (alle 3 bis 5 km/Zielgenauigkeit bis 20 m) fürs GPS eingespeichert.

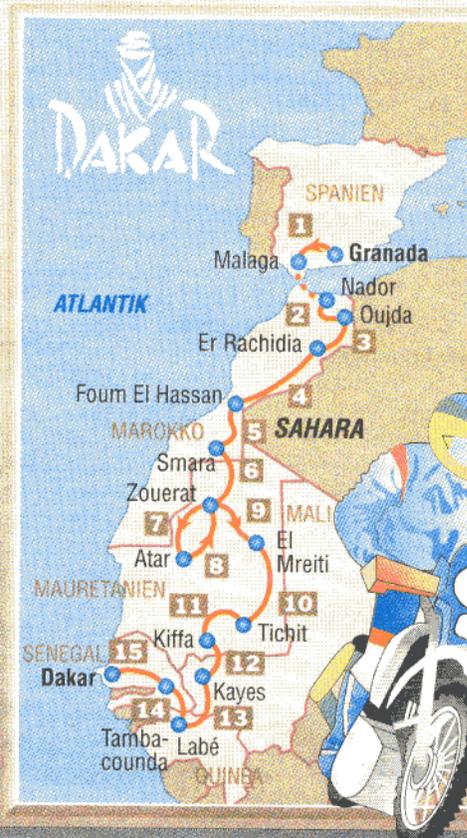
Natürlich hat der gute „Kini“ die ganze Sache schon ausprobiert - bei einer kleinen Ausfahrt mit dem Auto gab's die ersten Tests mit dem Spezial-Sturzhelm. „Es klappt ausgezeichnet, jetzt brauchen wir nur

noch die Zielpunkte richtig einzugeben. Im Vorjahr hatten wir einmal 280 Kilometer zwischen zwei Punkten – da wird's erst haarig.“ Bei Granada-Dakar wird er haltpunktgenau den Sand im Visier haben ...

Alles in allem wird KTM übrigens rund zehn Millionen Schilling in das Unternehmen investieren, ein gutes Drittel ist für Kinigadner reserviert.

Aber vergesst mir die „Rucksackfahrer“ nicht. Auch „Kini“ hat so ein anhängliches Exemplar. Denn keiner der Piloten darf während einer Etappe Hilfe von außen bekommen, nur Teilnehmer dürfen einander unter die Arme greifen. Deshalb haben die Top-Fahrer einen „Sherpa“, der hinterherhetzt, und von dem sie Ersatzteile plündern können. Der Arme muß dann halt auf den Lumpensammler warten. In bewährter Manier wird wieder der Schweizer Christoph Attiger für Kinigadner den Rucksack schleppen.

Rallye Granada-Dakar



Die Etappen

			km	davon Sonderprüfung
	29.12.	Granada (Prolog)		
1	▶ 30.12.	Granada – Malaga	241	79
2	▶ 31.12.	Nador – Oujda	223	149
3	▶ 1.1.	Oujda – Er Rachidia	552	328
4	▶ 2.1.	Er Rachidia – Fom El Hassan	776	540
5	▶ 3.1.	Fom El Hassan – Smara	494	474
6	▶ 4.1.	Smara – Zouerat	620	603
7	▶ 5.1.	Zouerat – Atar	374	365
8	▶ 6.1.	Atar – Zouerat	539	511
9	▶ 8.1.	Zouerat – El Mreiti	638	629
10	▶ 9.1.	El Mreiti – Tichit	632	632
11	▶ 10.1.	Tichit – Kiffa	535	530
12	▶ 11.1.	Kiffa – Kayes	294	275
13	▶ 12.1.	Kayes – Labé	512	510
14	▶ 13.1.	Labé – Tambacounda	675	620
15	▶ 14.1.	Tambacounda – Dakar	487	35
		Gesamt	7579	6280

Heinz Kinigadner – bisherige Bilanz

1991 ausgeschieden
1994 Disqualifikation
1995 6 Tagessiege, Führung bis 5. Tag, in 13. Etappe ausgeschieden

Sieger 1995

- S. Peterhansel (FRA)
- P. Lartigue (FRA)

KOMMENTAR



**HARALD
SCHAUPP**

Starkstrom

Den Kampf Francois Botha gegen den Deutschen Axel Schulz hat der Schulz-Manager Wilfried Sauerland verloren.

Wie das? Sauerland hat die Forderung des Box-„Paten“ Don King abgelehnt, eine Option für einen Kampf gegen Tyson abzuschließen.

Wäre Schulz Weltmeister geworden, würde im Falle einer Option Kings ein Titelkampf gegen Tyson etwa fünf Millionen Dollar kosten.

Ohne Option mindestens zehn Millionen.

Das bedeutet für King: Schulz darf auf keinen Fall Weltmeister werden. Er wurde es auch nicht!

Fast alle Boxer, die nun im Schwergewichtsbusiness mitmischen, wie Foreman, Botha und Tyson, gehören Don King.

Das Markenzeichen von King ist seine Starkstromfrisur. Der Gedanke an King läßt aber vielen „Boxfreunden“ die Haare aus Angst zu Berge stehen.

Denn einen „Kurzschluß“ bei „Geschäftsfreunden“ zu verursachen, ist für King, der schon einmal einen Geschäftspartner persönlich zu Tode getreten hat, kein Problem.

Das haben wohl auch die Herren Punkterichter, die Botha zum Weltmeister machten, berücksichtigt.

Denn wer greift schon vorsätzlich und freudig in eine Starkstromleitung?

Mit 500 PS in 14 Tagen durch die Wüste rasen

(tt) – Mit dem Team des Bürsers Peter Hinterreiter ist erstmals eine Crew aus Vorarlberg mit einem Truck bei der Rallye Granada-Dakar dabei.

Granada-Dakar (30. 12. 1995 bis 14. 1. 1996) ist quasi der Nachfolger der Paris-Dakar-Rallye, die mehrere Modifikationen durchmachte (unter anderem Paris-Kapstadt, dann Paris-Dakar-Paris) und in der jetzigen Form über 10.000 Kilometer von Spanien über Marokko, Mauretanien, Mali und Guinea zum Ziel in Dakar (Senegal) führt.

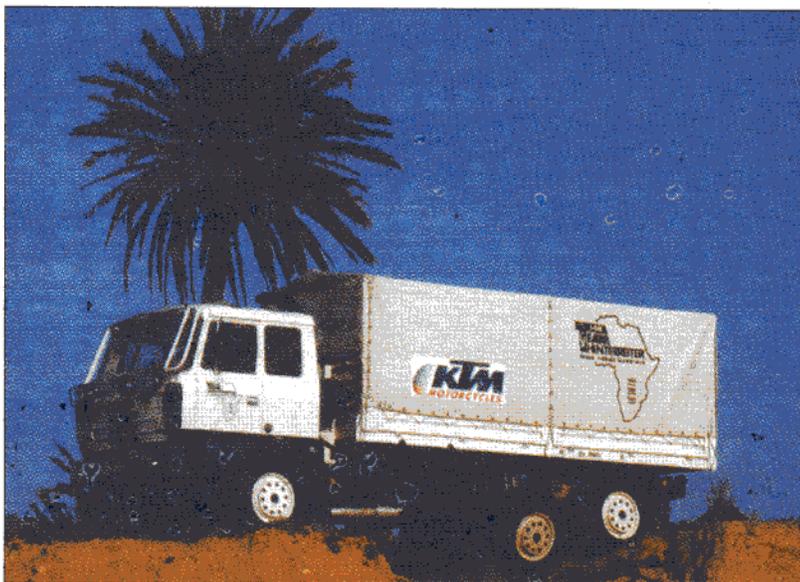
Neben den Pkw und den Motorrädern (jeweils maximal 140) fahren auch 66 Lkw mit, von denen der Großteil (rund zwei Drittel) eine zweifache Aufgabe zu erfüllen hat, nämlich Wettbewerb und Betreuung der Motorradfahrer.

Den ganzen Tag Vollgas fahren

So ist das Hinterreiter-Team praktisch als Werksteam von KTM unterwegs und versieht die Funktion eines fahrenden Ersatzteillagers. Fünf Tonnen solcher Ersatzteile sind angekündigt, aber „wenn KTM fünf sagt, werden es sicher acht oder zehn Tonnen“, sagt Hinterreiter.

Gemeinsam mit ihm werden der Bludenzler Walter Nekola als zweiter Fahrer und Servicemeister sowie der Schweizer Markus Elmer als Navigator und dritter Fahrer im Tatra-Truck sitzen.

Die Doppelbelastung – zum einen im Rennen gut mitzuhalten und zum anderen den Truck unbedingt ins Ziel bringen zu müssen, weil die Motorradfahrer davon abhängig



Unebenheiten bis zu 1,5 m gleicht die Einzelradaufhängung des Tatra aus.

sind – wird dem Trio sehr viel abverlangt.

„Man erwartet von uns einen Schnitt von 90 bis 100 km/h. Um das zu erreichen, müssen wir ständig 120 bis 130 km/h fahren, das heißt den ganzen Tag Vollgas geben“, sagt Hinterreiter. Nicht vergessen werden sollte, daß diese Geschwindigkeiten nicht etwa auf europäischen Autobahnen, sondern in schwierigem (Wüsten-) Gelände erreicht werden müssen.

60 Motorräder von KTM sind heuer bei dieser Rallye dabei, das ist

fast die Hälfte des Teilnehmerfeldes. Der große Star ist natürlich Heinz Kinigadner, der erst in dieser Woche zum „Motorsportler des Jahres“ gewählt wurde.

Allein für ihn stehen drei Lkw zur Verfügung, an erster Stelle eben Hinterreiters Crew. Sollte diese ausfallen, muß einer der anderen beiden Trucks einspringen.

An den Sieg in der Truck-Wertung denken die drei überhaupt nicht, denn sie haben eines der schwersten Fahrzeuge und von KTM (ohne diese Kooperation könnten sie es sich gar nicht leisten, mitzufahren) den klaren Auftrag, durchzukommen. „Einige wenige haben den Vorteil, daß sie leer fahren können. Die werden gewinnen“,



Über das Mittelmeer geht es logischerweise per Schiff.

RALLYE

Das Rallye-Team Hinterreiter:

- Peter Hinterreiter, Teamchef: 45 Jahre alt, verheiratet, zwei Kinder. Sechs Jahre als Profi in einem französischen Motocross-Team. Seit 1983 Veranstalter begleiteter Motorradreisen in Nordafrika.
- Walter Nekola, zweiter Fahrer und Servicemeister: 56jährig, verheiratet, vier Kinder. 34 Jahre lang Kfz-Werkstättenleiter in Bludenz.
- Markus Elmer, Navigator und dritter Fahrer: 33jährig, verheiratet. Führt nicht lizenzpflichtige Rennen.

Fotos (2): privat

Der „Löwe der Wüste“



„In Tunesien sagen sie zu mir nur 'Löwe der Wüste', schmunzelt der 45jährige Bludener Peter Hinterreiter, der heuer erstmals bei der Rallye Granada-Dakkar am Start war und mit seinem Tatra-LKW auch ins Ziel kam. Das „Wüstenfieber“ hat Hinterreiter 1983 gepackt. Seither zählt er zu den erfahrensten Abenteuer-Rallyefahrern der Welt. Mit seiner Firma, dem 2-Rad Team Hinterreiter, bringt er mehrmals im Jahr teils ungeübten Hobby-Abenteurern die Schönheit der Wüste näher. Als Veranstalter zweier Rallyes und als wichtigster Helfer des österreichischen Superstars Heinz Kinigadner kurvt der Familienvater quer durch die Weltgeschichte. Warum er in dieser Branche so begehrt ist? Kaum einer hat so viel Erfahrung wie er.

von Michael Gasser

Als Peter Hinterreiter, der früher Profi-Motocrosser war, vor rund 12 Jahren mit ein paar Freunden in der Wüste etwas Abwechslung suchte, konnte noch niemand erahnen, daß ihn wenig später das Wüstenfieber

packen würde. „Die Ruhe, diese unglaublichen Farben und die landschaftliche Vielfalt haben mich vom ersten Augenblick an begeistert“, so Peter Hinterreiter.

Hinterreiter ist ein sehr gefragter Fahrer

Damals sei es noch ein echtes Abenteuer gewesen, weil keiner so richtig wußte, wie man sich in der Wüste zu verhalten hat. Inzwischen kann der 45jährige das Risiko auf ein Minimum reduzieren. Peter Hinterreiter zählt zu den erfahrensten und bei den großen Rallyes wie bei der Granada-Dakkar zu den gefragtesten Fahrern. In seinem privaten Tatra-LKW wurde er von KTM verpflichtet, für den Materialnachschub zu sorgen. Insgesamt waren 4 KTM-LKW's im Einsatz, doch nur einer kam auch wirklich ins Ziel. Es war jener von Peter Hinterreiter und seinen Beifahrern Walter Nekola und Markus Elmer. Und trotz seiner großen Erfahrung mußte der Bludener nach der Zieldurchfahrt eingestehen: „Granada-Dakkar war härter, als ich gedacht habe. Teilweise saß ich über 30 Stunden ohne Pause am Steuer. Ich war unendlich froh, als

ich im Ziel war.“

Einen Ausfall hätte sich Peter Hinterreiter bei der Rallye Granada-Dakkar gar nicht leisten können. In diesem Falle hätte er seinen teuren Privat-LKW in der Wüste zurücklassen müssen. Dazu kommt, daß KTM die Prämien nicht bezahlt hätte. „Wenn es nicht mein eigenes Fahrzeug gewesen wäre, hätte ich höchstwahrscheinlich frühzeitig das Handtuch geworfen“, so ein ehrlicher Peter Hinterreiter. Auf die Gefahren seiner Sportart angesprochen reagiert der Bludener gelassen: „Während der Rallye denkst du nicht an die Gefahren. Angst habe ich eigentlich nur vor technischen Gebrechen.“ Bei Granada-Dakkar hatte das Vorarlberger Team, das über 8000 Kilogramm an Ersatzteilen für KTM transportierte, mit Bremsproblemen zu kämpfen.

Der Mann im Hintergrund

15 Jahre lang war Peter Hinterreiter aktiver Motocrosser, bis heute hat er eine Vielzahl von Rallyes bestritten. Mittlerweile arbeitet der 45jährige Bludener immer mehr im Hintergrund. Eine große Her-

ausforderung hat er als Veranstalter von Wüsten-Rallyes gefunden. Als Hauptverantwortlicher managt er die OASIS-Rallye in Südtunesien (24. Februar bis 9. März) und die Dahar-Rallye in Tunesien (21. Oktober bis 4. November). Unterstützung erhält er dabei vom österreichischen Rallye-Superstar Heinz Kinigadner, der als Instruktor seine Tips an die lernwilligen „Nachwuchs-Wüstenfüchse“ weitergibt. Und wenn Kinigadner selbst noch schnell einen Tip braucht, dann erkundigt er sich bei Peter Hinterreiter, dem erfahrenen „Löwen der Wüste“.



Peter Hinterreiter, ein erfahrener Rallye-Pilot.

Mit viel Balance durch die Wüste Afrikas

Peter Hinterreiter geht mit seinem Tatra-Lkw das Abenteuer Granada-Dakar an

Bregenz (VN) Der Count-

down läuft. Am 30. Dezember startet in Granada die Rallye durch die afrikanische Wüste nach Dakar – heute ist in Spanien die Abnahme, am 29. Dezember das Briefing. Mit dabei bei dem Abenteuer ist der Bürser Peter Hinterreiter mit seinen Mitfahrern Walter Nekola und Markus Elmer.

Vorarlbergs Beitrag bei der

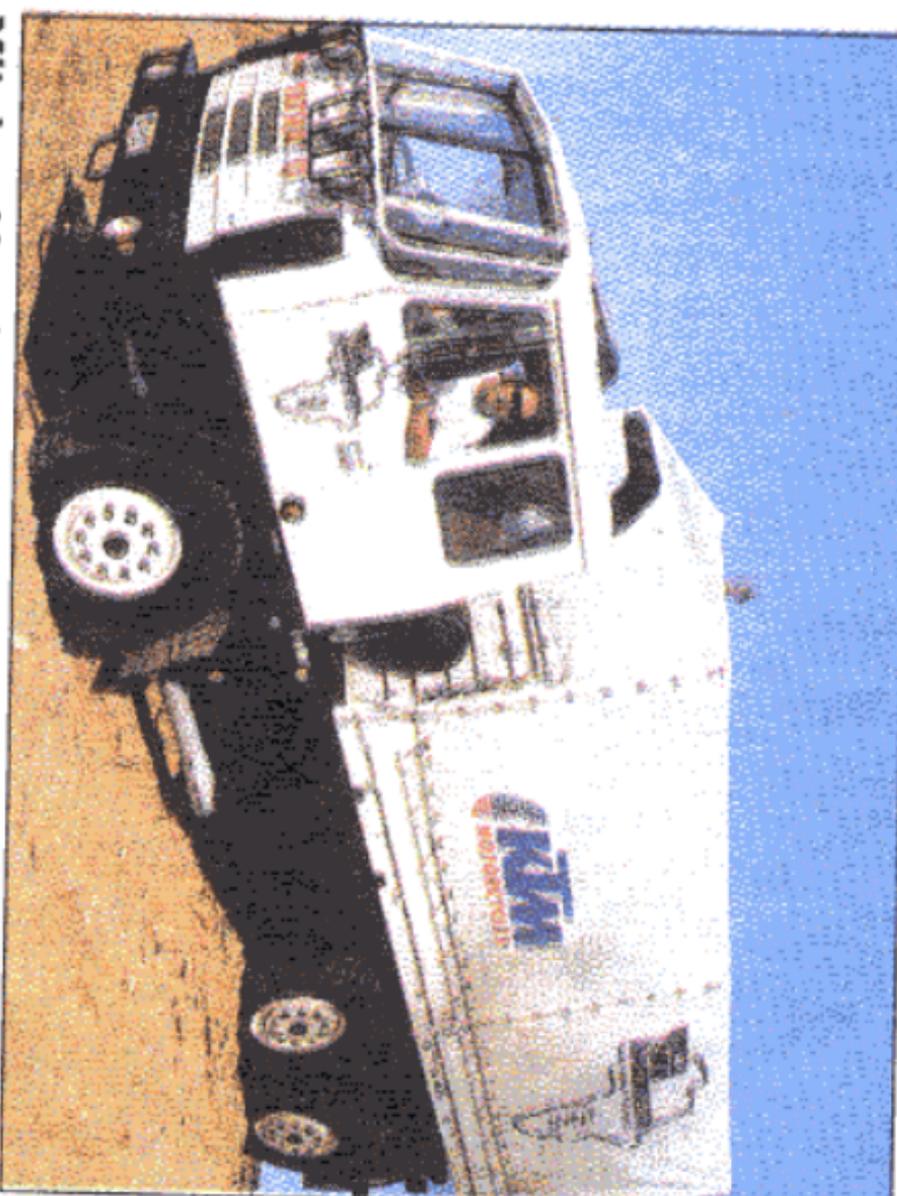
Rallye Granada-Dakar ist längst in Richtung Start unterwegs. Hinterreiter, der sich erstmals auch an der Rallye beteiligt, fährt in der Lkw-Kategorie mit einem Tatra T 815 mit – und er ist gleichzeitig der wichtigste Mann für Motorradas Heinz Kinigadner. Der 45jährige Oberländer genießt aufgrund seiner zehnjährigen Erfahrungen bei

Wüstenrallyes nicht nur das

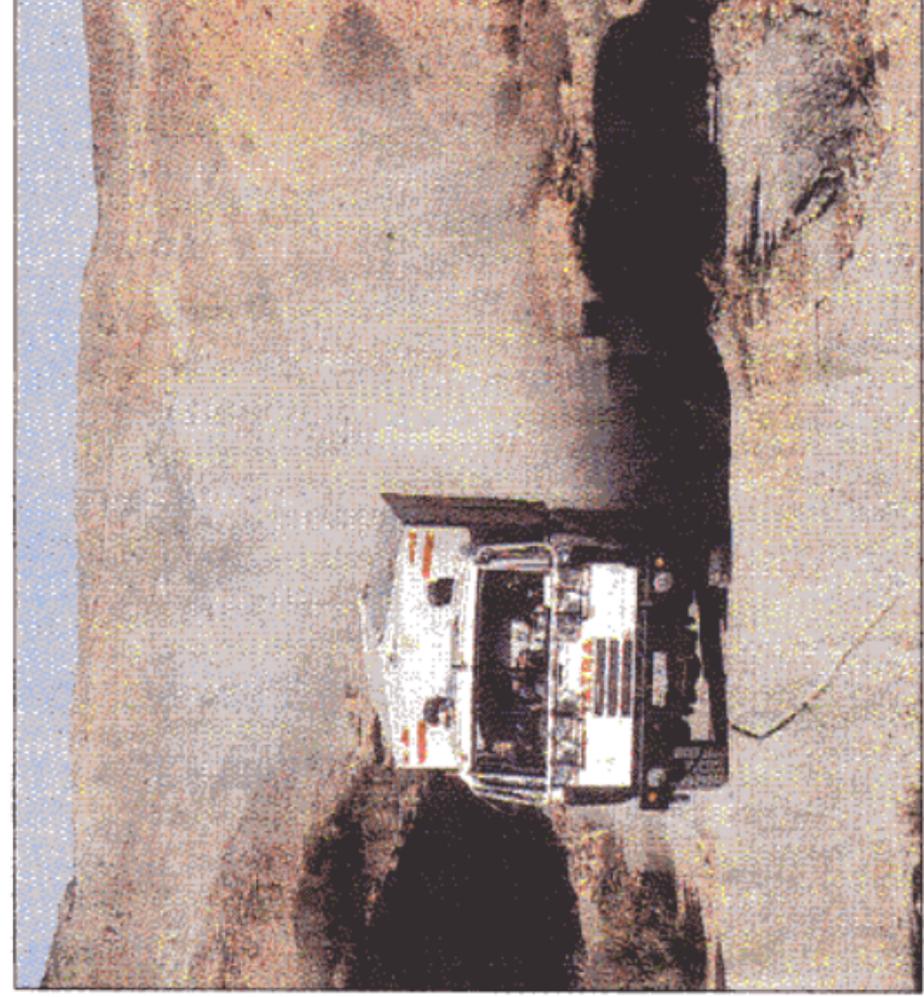
Vertrauen des Tirofers, sondern des gesamten KTM-Teams. Hinterreiter führt die Ersatzteile (rund fünf Tonnen schwer) der Motorradequipe mit – damit entsteht natürlich ein ganz anständiger Druck: Für eine gute Rennwertung auf den 600 km will er einerseits schnell fahren und muß andererseits den Lkw täglich ins Ziel bringen.

Navigator Markus Elmer

bereitet täglich die neue Route vor und dirigiert die Fahrt mit dem GPS-System. Neben Hinterreiter wird auch der Bludenzner Walter Nekola ins Steuer des Tatra greifen. Ein Mann kann die Wüste nicht allein bewältigen – denn dort ist viel Unvorhergesehenes zu erwarten: Pannen, Reparaturen, Bergemannöver, die mühsame Wessuche...



Mit dem Lkw durch die Wüste: Peter Hinterreiter.



Durch die Wüste – Hinterreiter mit seinem Tatra.

Plagerei in der Wüste zahlte sich aus

Peter Hinterreiter mit seinem Tatra bei der Rallye von Granada nach Dakar im Ziel

Bludenz (VN/ko) Auftrag ausgeführt, gesund nach Hause gekommen. Und noch dazu zahlte sich Peter Hinterreiters „Ritt“ mit dem Tatra-Lkw bei der Rallye Granada – Dakar aus. Der Lohn neben viel Schulterklopfen: Tatra präpariert seinen Truck für das nächste Wüstenrennen.

Platz 16 in seiner Kategorie der Lkw-Wertung, als einziger der KTM-Versorgungslaster im

Ziel. Das brachte Hinterreiter einige Reputation bei den Rallye-Teilnehmern. Jordi Acarons, der vor drei weiteren KTM-Fahrern Zweiter der Motorradklasse wurde, bedankte sich höchstpersönlich. Und einige andere Teams klopfen beim Bludenzler bereits für künftige Aufgaben an.

„Aber es war auch ein hartes Stück Arbeit“ stöhnt Peter Hinterreiter, eben vom Abenteuer zurückgekehrt. Bis zu dreißig Stunden saß er hinter dem Lenk-

rad des Bullies, oft nur gerade noch zwei Stunden Schlaf zwischen den Abschnitten. Weil die Lkw nach den Autos und Motorrädern an den Start gingen, erreichte Hinterreiter mehr als einmal erst im Morgengrauen des nächsten Tages das Etappenziel. „Im Dunkeln durch die Dünen zu fahren ist sehr zer-

mürend“, erzählt der Wüstenfuchs. Eine Nacht lang brauste er mit seiner Crew (Walter Nekola und Markus Elmer) im Kreis, erreichte gerade noch in

der Zeitvorgabe das Ziel. Die weiteren Probleme im Stenogramm: Brennende Bremsen, eine völlig zerstörte Vorderachse, einige andere Lkw aufgestellt, einmal in einem Schottsteckengeblieben – aber wie

sagte Jutta Kleinschmidt, die „Grand-Dame“ im Feld: „Peter ist im Improvisieren der Beste.“ Der Lohn für die Plagerei: Tatra versprach Hinterreiter, im nächsten Jahr seinen Rallyetruck im Werk fix und fertig für die Wüste zu präparieren.

Kinigadner vertraut dem „Wüstenfuchs“

Peter Hinterreiter bei Granada-Dakar

Bregenz (VN/ko) Seit zehn Jahren organisiert Peter Hinterreiter Abenteuerreisen durch die afrikanische Wüste. Mit dem Motorrad, Auto und dem Lkw. Jetzt steht der „Wüstenfuchs“ vor einer neuen Herausforderung: er beteiligt sich mit einem Tatra-Truck an der Rallye Granada-Dakar.

300 Fahrzeuge, darunter 66 Trucks, meldeten für die 96er Auflage der Wüstenrallye. Start ist am 30. Dezember in Granada, Ziel am 14. Jänner in Dakar. Der wüstenferne Hinterreiter wurde von KTM engagiert – für das Aushängeschild des Renn-

stalls, Heinz Kinigadner. „Wir führen alle Ersatzteile seines Motorrads, aber auch sonstige Ausrüstung mit.“ Der Auftrag von Hinterreiter und seiner Crew (zweiter Fahrer Walter Nekola und Navigator Markus Elmer) ist zwiespältig. Einerseits gilt es, Kinigadner zu betreuen, andererseits soll man selber möglichst schnell sein. Der Truck würde es zulassen: Der Tatra T815 PR2 bringt 500 PS und eine Höchstgeschwindigkeit von 160 km/h auf die Straße – „um den geplanten Schnitt von 80 Kilometer halten zu können, muß man des öfteren mit 120 km/h unterwegs sein“, hat Hinterreiter ausgerechnet.



Mit dem Truck durch Afrikas Wüste. Peter Hinterreiter fährt im Auftrag von KTM mit seinem Tatra-Truck die Rallye Granada-Dakar. Der Motorradhersteller stellt das größte Aufgebot für das große Abenteuer – und das stärkste: Neben Kinigadner sind Stars wie Arcarons, Jobe und Morales dabei.



Weitaus besser als erwartet läuft es dem Vorarlberger Team von Peter Hinterreiter (Bild) bei der Abenteuerrallye Granada - Dakar. Er ist einer der 14 in der Wertung verbliebenen Lkw und das einzige KTM-Versorgungsfahrzeug. Dem Vorarlberger kommt dabei vor allem seine Wüstenerfahrung zugute. Zwar liegt er in der Gesamtwertung im hinteren Drittel, dafür hat sich Hinterreiter als „Helfer in der Not“ im Teilnehmerfeld bereits einen guten Namen gemacht.